

Prof. Dr. Detlef Müller-Böling
Dipl.-Kfm. Reinhard Schulte

REGIONALE BANKENINDIKATOREN UND GRÜNDUNGSAKTIVITÄT

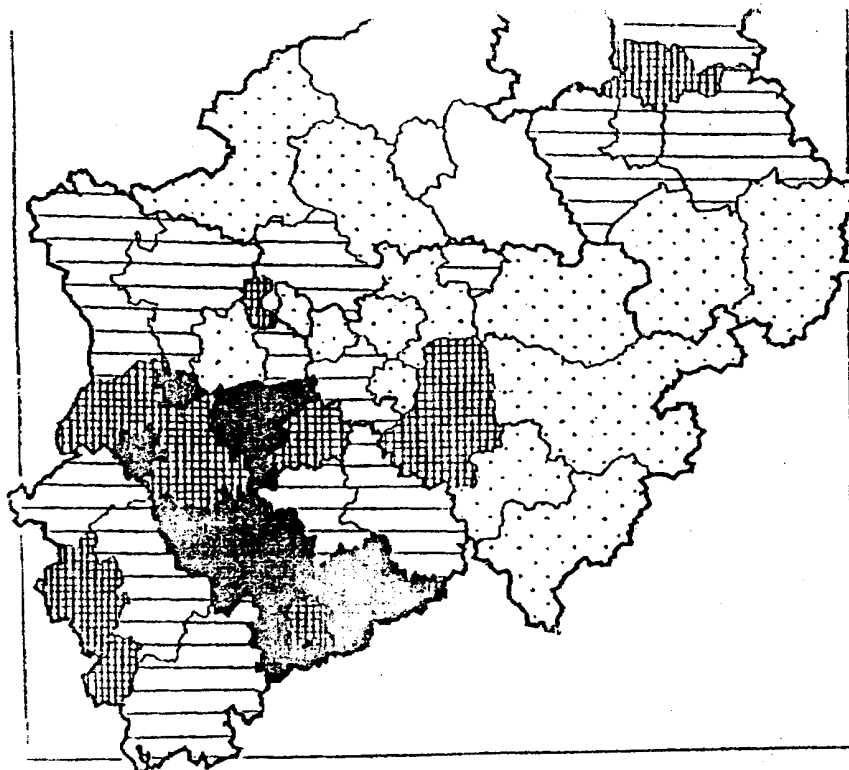
1. Regionale Unterschiede in der Gründungsaktivität

Die Funktionsfähigkeit der Marktwirtschaft und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft sind in hohem Maße abhängig vom ständigen Nachwachsen neuer Unternehmungen. Von Unternehmensgründungen gehen Wachstums- und Innovationsimpulse aus.¹ Nicht zuletzt sollen junge Unternehmungen auch dazu beitragen, drängende Beschäftigungsprobleme zu lösen.² Langfristig kann das Nachwachsen und Überleben neuer betriebswirtschaftlicher Einheiten nur durch günstige Rahmenbedingungen für die unternehmerische Tätigkeit gesichert werden.

Die regionale Struktur des Gründungsverhaltens soll anhand der Unternehmensanmeldungen pro tausend Einwohner beschrieben werden. Innerhalb des Landes Nordrhein-Westfalen sind im Betrachtungszeitraum 1984-1986 erhebliche regionale Unterschiede in der Meldeaktivität auszumachen. So bestehen bei den Unternehmensgründungen Unterschiede von knapp 100 Prozent zwischen bester und schlechtester Region (1986).

Die Stadt Krefeld hat mit 8,2 Gründungen pro tausend Einwohner die meisten, während der Kreis Warendorf mit 4,74 Gründungen pro tausend Einwohner die wenigsten aufzuweisen hat.

in: Research Institute of Management and Economics (Hrsg.):
Wirtschaftsentwicklung und Regionalprobleme, Chungnam
1990, S. 161 - 181.




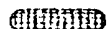
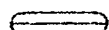
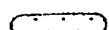
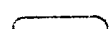
-  mehr als 15 % über dem Landesdurchschnitt
-  5 bis 15 % über dem Landesdurchschnitt
-  weniger als 5 % über oder unter dem Landesdurchschnitt
-  5 bis 15 % unter dem Landesdurchschnitt
-  mehr als 15 % unter dem Landesdurchschnitt

Abbildung 1 Regionalstruktur der relativen Anmeldehäufigkeit AN

	7.31	1.30	1.04
Stadt Bielefeld	6.43	6.49	6.55
Stadt Bonn	7.83	7.31	6.63
Städte Bochum/Herne	5.93	5.30	5.26
Kreis Borken	6.26	6.13	5.82
Stadt Bottrop	8.02	6.69	5.51
Kreis Coesfeld	8.22	5.39	5.34
Stadt Düsseldorf/Kr. Mettmann	8.76	7.69	8.03
Kreis Düren	6.60	5.55	6.33
Stadt Dortmund	6.21	6.06	5.71
Städte Duisb./Mülheim/Oberh.	6.33	5.93	5.44
Stadt Essen	6.89	6.30	6.00
Emspe-Ruhr-Kreis	6.50	6.31	6.30
Kreis Euskirchen	6.89	6.68	6.46
Stadt Gelsenkirchen	5.87	5.54	5.45
Kreis Gütersloh	6.50	6.20	6.16
Stadt Hagen	5.81	5.90	5.25
Stadt Hamm	6.61	5.91	5.89
Kreis Heinsberg	6.54	6.56	6.02
Kreis Herford	8.02	7.38	6.68
Hochsauerlandkreis	6.20	6.33	5.67
Kreis Hoxter	5.67	5.63	5.48
Stadt Köln/Erftkreis	9.01	8.19	8.03
Stadt Krefeld	9.14	9.01	8.44
Kreis Kleve	6.84	6.40	6.20
Stadt Levert./Rhein.-Berg. Kr.	6.39	6.43	6.15
Kreis Lippe	6.97	6.90	6.21
Stadt Mönchengladbach	8.48	8.35	8.20
Kreis Minden-Lübbecke	6.69	6.76	6.33
Märkischer Kreis	7.04	6.89	6.34
Stadt Münster	5.38	5.15	4.81
Kreis Neuss	6.95	7.10	6.77
Oberbergischer Kreis	6.66	6.45	5.89
Kreis Olpe	5.85	5.51	5.00
Kreis Paderborn	5.86	5.47	5.47
Kreis Recklinghausen	6.83	6.34	5.91
Rhein-Sieg-Kreis	7.80	7.36	6.98
Städte Remsch./Sol./Wuppert.	7.30	6.87	6.32
Kreis Siegen-Wittgenstein	5.86	5.81	5.52
Kreis Soest	5.94	5.61	5.29
Kreis Steinfurt	5.37	5.47	5.22
Kreis Unna	6.04	5.39	5.27
Kreis Viersen	7.58	7.23	6.64
Kreis Warendorf	5.81	5.67	4.74
Kreis Wesel	6.68	6.15	6.10
Mittelwert	6.75	6.45	6.11
Standardabweichung σ	0.93	0.85	0.86
Variationskoeffizient V	13.6	13.2	14.1

Tabelle 1

2. Banken im Einfluß auf Unternehmensgründungen

Banken nehmen in einer Volkswirtschaft eine Schlüsselposition ein: Das zeitliche Auseinanderfallen von Zahlungen im Prozeß betrieblicher Leistungserstellung führt zu ständigen Über- oder Unterdeckungen, die zum Angebot von oder zur Nachfrage nach Zahlungsmitteln führen.³ Weil wesentliche Bestandteile eines vollkommenen Marktes fehlen⁴, kann ein Ausgleich nicht immer in direktem Kontakt der betroffenen Akteure erfolgen; es bedarf vielmehr eines finanziellen Mittlers, nämlich der Banken. Sie schaffen erst die Voraussetzung für Erstellung und Distribution von Gütern in anderen Betriebswirtschaften, indem sie ihnen

- Finanzierungsmöglichkeiten anbieten (und sie damit in die Lage versetzen, zu produzieren und Beiträge zum Volkseinkommen zu leisten) und

- Geldanlagemöglichkeiten offerieren.⁵

Angesichts dieser Rolle ist die besondere Bedeutung des Bankensystems für die wirtschaftliche Prosperität unbestreitbar.⁶

Diese Erkenntnis ist nicht nur theoretisch abgesichert. Sie wurde auch empirisch überprüft und bekräftigt.⁷ Die vorliegende Arbeit widmet sich der Frage, ob dies auch dann gilt, wenn man sich auf einen Teilaspekt wirtschaftlichen Geschehens, nämlich die Unternehmensgründungsaktivitäten, beschränkt.

In der Bundesrepublik Deutschland sind Banken traditionell wichtigste Quelle der Unternehmensfinanzierung. Dies gilt ganz besonders für Klein- und Mittelbetriebe, denen wegen fehlender Emissionsfähigkeit der Zugang zur Börse verwehrt bleibt. Gleiches gilt für Unternehmensgründer, so daß hier enge Bankkontakte zu vermuten sind. Aufgrund dieser Überlegungen liegt der Schluß nahe, daß das Bankwesen das regionale G r ü n d u n g s k l i m a, d.h. ein wirtschaftliches Umfeld, welches die Gründungsaktivität begünstigt oder behindert, wesentlich mitbestimmen müßte. Die Gründungsfinanzierung bedarf in erster Linie der Banken.

Nahezu zwei Drittel aller Verbindlichkeiten des Unternehmenssektors in der Bundesrepublik bestehen gegenüber Banken.⁹ Dies ist im internationalen Vergleich nicht typisch: So liegt diese Zahl z.B. in Großbritannien nur bei ca. 25%.¹⁰ In der Bundesrepublik jedoch ist der Bankkredit aus historischen und institutionellen Gründen nach wie vor als deutlich dominante Quelle der Unternehmensfinanzierung zu betrachten.¹¹ Dies muß in besonderer Weise für die mittelständische Wirtschaft und Unternehmungsgründer gelten¹², die keine Möglichkeit haben, den Kapitalmarkt in Anspruch zu nehmen, weil ihnen (1.) die Rechtsform der Kapitalgesellschaft und (2.) eine hinreichende Unternehmensgröße fehlt.¹³ Sie müssen deshalb die Zusammenarbeit mit Kreditinstituten suchen.¹⁴ Dieser Zwang zur Fremdfinanzierung wurde - betrachtet man die wachsende Gesamtverschuldung des Unternehmenssektors einerseits, die abnehmende relative Eigenkapitalausstattung andererseits¹⁵ - in den letzten Jahren zunehmend größer.

Die bankbetriebliche Literatur verweist dabei häufig auf die sogenannte "Eigenkapitallücke", die einen allgemeinen Rückgang der Eigenkapitalausstattung von rund 30% der Bilanzsumme im Jahre 1965 auf rund 18,5% im Jahr 1982 bezeichnet.¹⁶ Das Gewicht der Fremdfinanzierung nahm somit offenbar zu.¹⁷ Dabei ist allerdings folgendes zu beachten: Das Eigenkapital hat für die Fremdfinanzierung Garantie- und Haftungsfunktionen. Deshalb läßt sich fehlendes Eigenkapital nicht ohne weiteres durch Fremdkapital ersetzen, wenn eine "Lücke" besteht. Vielmehr ist das Eigenkapital als Voraussetzung und Beschränkung der Fremdkapitalaufnahme anzusehen. Die allgemeine Abnahme der Eigenkapitalquoten, die in der Tendenz in allen Branchen anzutreffen ist, zeigt aber, daß sich bei gestiegener Angewiesenheit auf fremdes Kapital die Kapitalgeber im Laufe der Jahre mit immer weniger Haftungskapital zufriedengeben mußten. Festzuhalten bleibt, daß als externe Finanzierungsquelle kleiner und mittlerer bzw. neu zu gründender Unternehmungen in erster Linie die Bankwirtschaft gefordert ist.

Die generelle Hypothese lautet daher, daß gute Bankdienstleistungen Unternehmensgründungen positiv beeinflussen.

Zu fragen ist daher, mit welchen Indikatoren die regionale Struktur von Dienstleistungen im Banksektor festgemacht werden müssen.

Wir möchten uns auf die folgenden Faktoren konzentrieren.

(1) Bankstellendichte

Alle Geschäftsstellen eines Kreditinstitutes, egal ob Zentrale oder Zweigstelle (bzw. Filiale), werden hier als Bankstellen¹⁸ aufgefaßt.

Da die Inanspruchnahme von Bankleistungen (insbesondere im Kreditgeschäft) regelmäßig der direkten und persönlichen Bank-Kunde-Kommunikation bedarf¹⁹, ist die Dichte des Bankstellennetzes als Indikator der bankwirtschaftlichen Versorgung einer Region besonders interessant. Je weiter verzweigt Kreditinstitute auftreten, umso geringer werden raum-zeitliche Distanzen und umso leichter wird die personelle Kontaktaufnahme zwischen Bank und Kunde²⁰; das bankbetriebliche "Interaktionssystem"²¹ wird größer.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht wird die Zweigstellenerrichtung als Möglichkeit zur planmäßigen "Sammlung und Aufsaugung aller 'volkswirtschaftlich nicht nutzbringenden' Geldkapitalien"²² gesehen, welche erst eine zufriedenstellende Kapitalversorgung ermöglichen.

Die Bankstellendichte repräsentiert jedoch nicht nur die 'Nähe zum Geld', sondern insbesondere auch zur bankbetrieblichen Beratungs- und Informationsleistung, die mit der Hergabe von Kreditmitteln oder der Einlage von Geldern verbunden ist (z.B. Beratung, Zahlungsabwicklung, usw.)²³, und zu anderen Dienstleistungen, die nicht dem Aktiv- oder Passivgeschäft zugeordnet werden können.

Außerdem können Banken neben der Bereitstellung bankeigener Marktleistungen natürlich auch an der Finanzierung und insbesondere der banktechnischen Abwicklung regionaler Wirtschaftsförderung mitwirken: Die Regionalförderung von Bund und Land wird vor allem im Bereich der Darlehensvergabe unter Einbeziehung der Kreditwirtschaft durchgeführt. Die öffentliche Hand tritt nur indirekt, d.h. über

die vom Geförderten gewählte Hausbank, mit dem Empfänger in Verbindung.²⁴ Damit wird die Bankrepräsentanz und -leistungsfähigkeit mittelbar auch strukturpolitisch wirksam.²⁵ Die lokale Präsenz von Kreditinstituten drückt also ein sehr umfangreiches Leistungsangebot aus. Innerhalb dieser Arbeit erscheint es wegen der unterschiedlichen Bevölkerungsdichten in Nordrhein-Westfalen zweckmäßig, sie in zweierlei Weise zu operationalisieren, deren Bedeutungen voneinander abweichen.

× Flächenbezogene Bankstellendichte

In dünn besiedelten Regionen (typischerweise ländliche Kreise) hat die flächenbezogene Komponente besondere Bedeutung. Je dichter die Bankstellen auftreten, umso geringer sind Raumüberwindungskosten, die mit der Inanspruchnahme von Bankleistungen verbunden sind.²⁶ Der Indikator flächenbezogene Bankstellendichte (BSF) wird daher festgelegt als Quotient aus Bankstellenzahl und Fläche.

$$\text{BSF} = (B_i / F_i) \times 10$$

B_i = Zahl der Bankstellen in Region i

F_i = Fläche der Region i in Quadratkilometern

Um die Zahlen handhabbarer zu machen, wurde die Kommastelle verschoben. BSF gibt also die durchschnittlich auf 10 qkm entfallenden Bankstellen an.

× Bevölkerungsbezogene Bankstellendichte

In dichter besiedelten, städtischen Regionen stellt eher die zu versorgende Kundenzahl den Engpaßfaktor dar.²⁷ Deshalb wird der Indikator bevölkerungsbezogene Bankstellendichte (BSE) festgelegt als Zahl der Bankstellen pro 1000 Einwohner.

$$\text{BSE} = (B_i / E_i) \times 1000$$

E_i = Einwohnerzahl der Region i

(2) Relatives Einlagevolumen

Die Einlagen sind als Summe von Überschüssen der Ein- und Auszahlungen auf den Kundenkonten zu verstehen. Obwohl sie sich der Disposition der Kreditinstitute weitgehend entziehen, sollen sie hier betrachtet werden, weil sie für die Mittelbereitstellungsfähigkeit eine wesentliche Rolle spielen. Die Kreditvergabe ist nämlich für eine Bank keine beliebig variierbare Größe, sondern wird in ihrem Umfang durch das Einlagevolumen begrenzt. Mit der Erhöhung von Einlagen wird eine Ausdehnung ertragbringender Aktivgeschäfte erst möglich. Daher sind Einlagen als Maß der Kreditvergabefähigkeit interpretierbar. Im Hinblick auf die hier vorgenommene räumliche Differenzierung kann diese Größe auch als Ausdruck des regionalen Angebotes an finanziellen Mitteln aufgefaßt werden.

Durch die Relativierung der absoluten Einlagebeträge auf die Bevölkerung können die unterschiedlich großen Teilregionen vergleichbar gemacht werden. Erst dadurch werden die Zahlen aussagefähig. Der Indikator relatives Einlagevolumen (REV) soll die Pro-Kopf-Einlagen (bzw. Pro-Kopf-Geldvermögensbestände) in Tausend DM bezeichnen.²⁸

$$\text{REV} = (L_i/E_i)$$

L_i = Umfang des Mittelaufkommens (der Einlagen) der Region i (in TDM)

(3) Relatives Kreditvolumen

Kredite sind die dominierende Komponente des Aktivgeschäfts. Ihre räumliche Verteilung gibt Aufschluß über die Regionalstruktur der Inanspruchnahme durch Defiziteinheiten. Es handelt sich hierbei um den zentralen Indikator der Analyse, weil die Überlegungen darauf aufbauen, daß neu entstehende oder vom Marktaustritt bedrohte Unternehmungen regelmäßig als Kreditnachfrager auftreten. Gerade die Beziehung des unübersehbaren Fremdkapitalbedürfnisses potentieller Unternehmungsgründer einerseits zur Frage des Angebotes entsprechender Mittel der Kreditinstitute andererseits ist hier interessant.

Die absolute Höhe der laufenden Kredite ist auch hier auf die Einwohnerzahl zu relativieren, um die Daten vergleichbar zu machen. Das Kreditvolumen pro Kopf der Bevölkerung kann als Kennzeichen der Kreditvergabeintensität verstanden werden.²⁹ Der Indikator relatives Kreditvolumen (RKV) berechnet sich als Quotient aus Kreditvolumen und Bevölkerungszahl:

$$\text{RKV} = (K_i / E_i)$$

K_i = Umfang der Kreditvergabe in der Region i (in TDM)

(4) Relatives Bilanzvolumen

Abschließend soll noch ein Indikator der kreditwirtschaftlichen Versorgung eingeführt werden, der die regionale wirtschaftliche Bedeutung des Universalbankensektors kennzeichnet. Je größer diese Zahl ist, umso wichtiger wird die Rolle der Kreditinstitute innerhalb des Wirtschaftslebens einer Region sein. Es wird gebildet aus dem regionalen Bilanzvolumen, d.h. der Summe aller Bilanzsummen von Kreditinstituten der Region, und der Bevölkerungszahl:

$$\text{RBV} = (A_i / E_i)$$

Er soll im weiteren relatives Bilanzvolumen (RBV) heißen.

3. Hypothesen zum Zusammenhang zwischen Bankdienstleistungen und Gründungsaktivität

3.1. Bankstellendichte und Gründungsaktivität

Erfahrungsgemäß ist die Wichtigkeit der Kundennähe für gewerbliche Bankkunden umso größer, je kleiner die betreffenden Unternehmungen sind.³⁰ Dies muß in gleicher Weise für Unternehmensgründer gelten. In Zusammenhang mit den Überlegungen zur Entwicklung der Indikatoren BSE und BSF sollen daher folgende Hypothesen aufgestellt werden:

H 1 Die Gründungsaktivitäten in urbanen Verdichtungsräumen steigen mit wachsender (bevölkerungsbezogener) Bankstellendichte

Die Trennung in urbane und ländliche Räume wurde anhand des Bevölkerungsdichtekriteriums vorgenommen. Die Grenze liegt beim Median der Bevölkerungsdichten, der 500 Einwohner pro qkm beträgt. Dadurch lassen sich die 45 Regionen in 23 "urbane" und 22 "ländliche" aufteilen.

BSE	AN		1984	1985	1986
Korrelationskoeffizient	r		0,30	0,37	0,40
Signifikanz	α		,082	,041	,030

Die Signifikanz für die Korrelationskoeffizienten liegen im Grenzbereich. Es ist eine Tendenz zum linearen Zusammenhang feststellbar (vgl. auch Abbildung 2).

Für die eher ländlichen Zonen des Bundeslandes lauten die Arbeitshypothesen wie folgt:

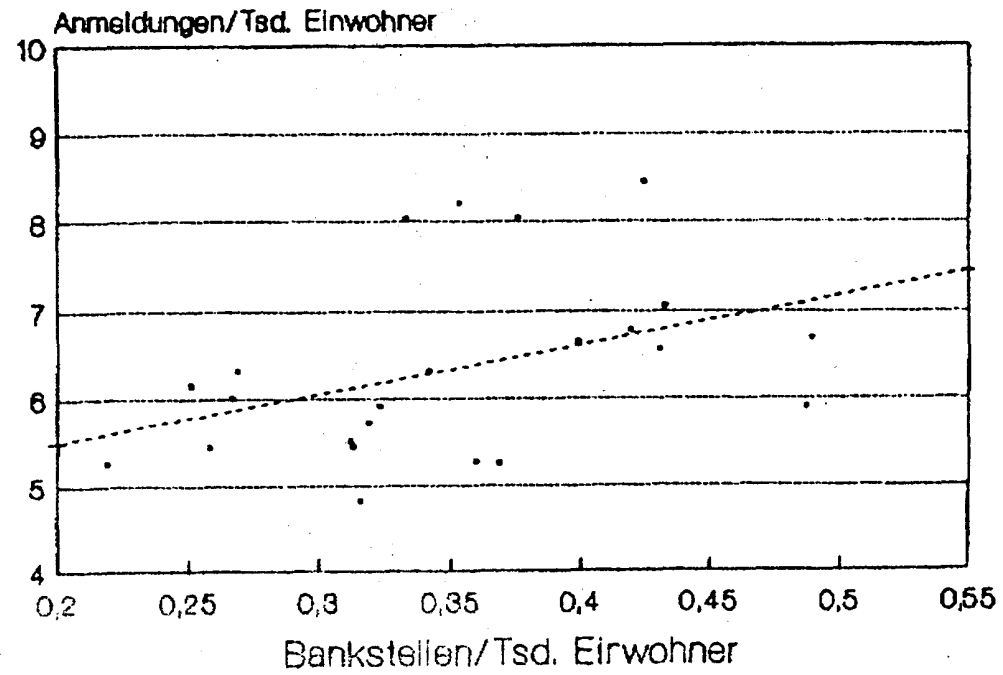
H 2 Die Gründungsaktivitäten in überwiegend ländlichen Räumen steigen mit wachsender (flächenbezogener) Bankstellendichte

Die Ergebnisse der Korrelationsrechnung für H 2 lauten:

BSF	AN		1984	1985	1986
Korrelationskoeffizient	r		0,29	0,36	0,33
Signifikanz	α		,092	,048	,065

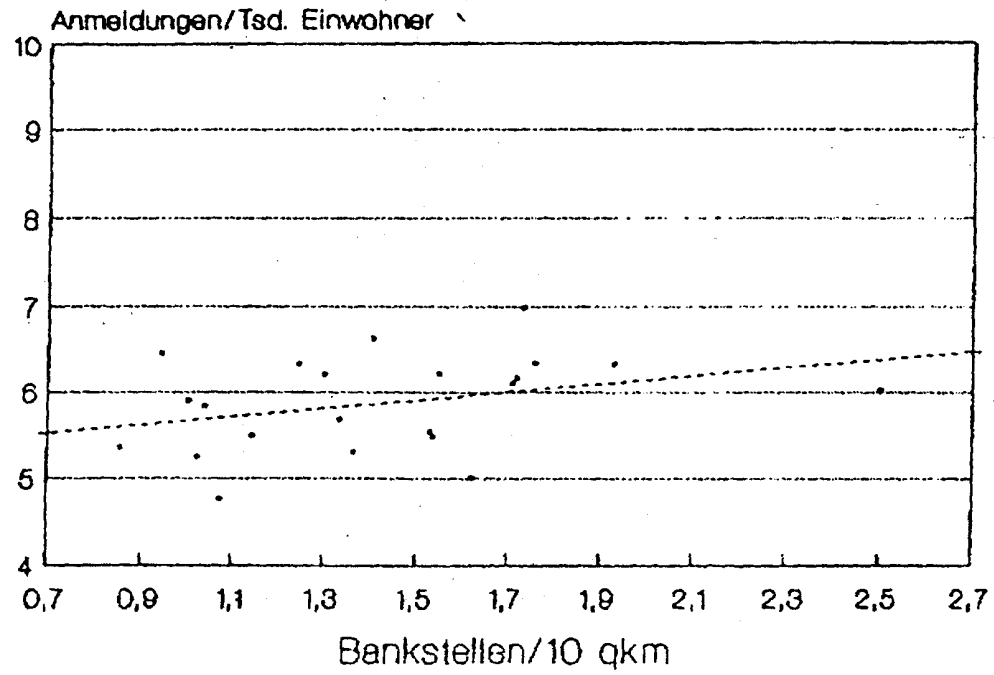
Mit relativ stabilen Korrelationen um +0,3 werden Signifikanzen von günstigstenfalls 5% erreicht. Auch für die ländlichen Gebiete gilt der gleiche Befund wie für die urbanen Zonen: Eine Tendenz zum stärkeren Gründungsaktivitäten bei höherer Bankstellendichte, d.h. unmittelbarem persönlichen Service ist vorhanden, allerdings ohne signifikante Absicherung (vgl. auch Abbildung 3).

Bankstellendichte (BSE) und Anmeldungen - 1986 -



N - 23

Bankstellendichte (BSF) und Anmeldungen - 1986 -



N = 22

3.2. Einlagen und Gründungsaktivität

Sofern ein positiver Effekt der regionalen Spartätigkeit auf die regionale Investitionstätigkeit ausgeht³¹, sollten besonders neue und kleinere Unternehmungen davon berührt werden, weil ihnen der Zugang zu anderen Kreditmärkten fehlt.³²

Daher ist die Hypothese folgendermaßen formulieren:

H 3 Die Gründungsaktivitäten steigen mit wachsender Kreditvergabefähigkeit der Bankwirtschaft

Die statistische Analyse führt zu einer deutlichen Bestätigung von H 3.

REV	AN	1984	1985	1986
Korrelationskoeffizient	r	0,46	0,48	0,54
Signifikanz	α	,000	,000	,000

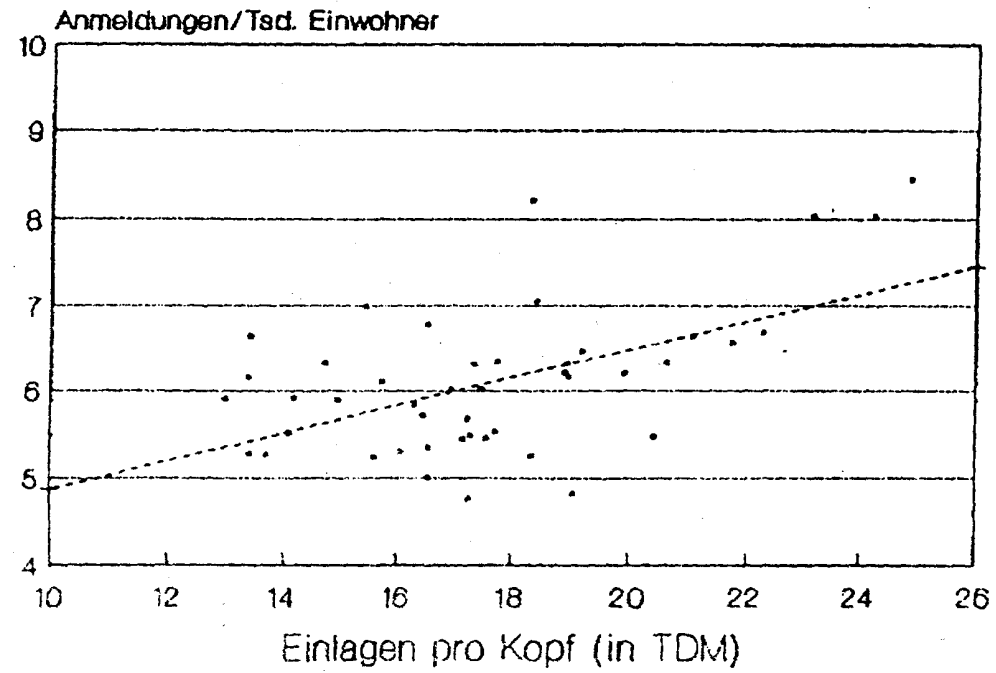
Die Korrelationskoeffizienten liegen sehr stabil bei 0,5 und sind hochsignifikant. Der lineare Zusammenhang wird auch durch die optische Analyse in Abbildung 4 bestätigt.

3.3. Kredite und Gründungsaktivität

Leichter Zugang zu Kapital wird als wesentliche Gründungsvoraussetzung angesehen³³, weil die mit der Gründung verbundenen Investitionen finanziert werden müssen. Denn nicht nur die Erfolgsaussichten solcher Investitionen, sondern auch die sich bietenden (Fremd-) Finanzierungsmöglichkeiten beeinflussen die Gründungsentscheidung.³⁴ Obwohl die reichliche Verfügbarkeit von Fremdmitteln nicht alleiniges Investitionsmotiv sein kann, so wird sie doch vorhandene Investitionsneigungen verstärken oder es wird der Mangel an Fremdmitteln zum Verzicht auf die geplante Investition zwingen.

Neben solchen unmittelbaren Auswirkungen der Kreditvergabe auf den Gründer ist zusätzlich bedeutsam, daß auch Kredite an größere Unternehmungen, öffentliche Haushalte oder private Kreditnehmer die regionale Nachfrage beleben, die Infrastruktur verbessern oder gar

Einlagen und Anmeldungen - 1986 -



N = 45

zur Förderung von Gründern eingesetzt werden können. Insofern ist auch eine mittelbare Begünstigung von Marteintritten anzunehmen.

Die Hypothese 4 faßt diese Überlegungen zum Zusammenhang von Kreditvergabe und Gründungsgeschehen zusammen.

H 4 Die Gründungsaktivitäten steigen mit wachsender Kreditvergabeintensität der Bankwirtschaft

Hypothese 4 wird durch die teststatistische Analyse recht klar untermauert.

RKV	AN	1984	1985	1986
Korrelationskoeffizient	r	0,31	0,37	0,50
Signifikanz	α	,019	,006	,000

Auch dieser Befund ist recht stabil und statistisch von der Signifikanz her gut abgesichert (vgl. auch Abbildung 5).

3.4. Größe des Bankensektors und Gründungsaktivität

Dem Bankensystem kommt unbestritten eine Schlüsselrolle im volkswirtschaftlichen Wachstumsprozeß, besonders aber auch in der regionalen Wirtschaftsentwicklung zu.³⁶ An seine Entwicklung ist die anderen Wirtschaftseinheiten unmittelbar gekoppelt.³⁷

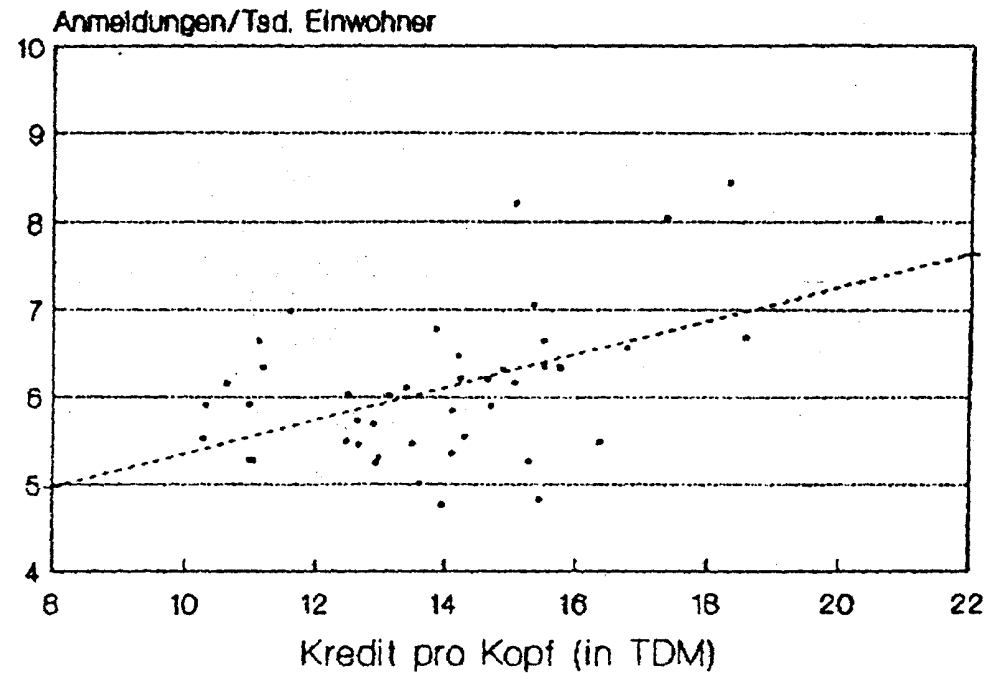
Das Anwachsen des örtlichen Bankgeschäftes übt auch befruchtende Wirkung auf die Ansiedlung von Gewerben aus, weil der Bankplatz dabei für die Kreditaufnahme geeigneter wird.³⁸

An diesen Gedanken ist die Hypothese 5 angelehnt, die die Größe des Bankgeschäftes mit der Gründungsaktivität in Verbindung setzt.

H 5 Die Gründungsaktivitäten steigen mit wachsendem Bankgeschäft

Die Analyse der Daten liefert eine deutliche Bestätigung von H 5.

Kredite und Anmeldungen - 1986 -



N - 45

RBV	AN	1984	1985	1986
Korrelationskoeffizient	r	0,46	0,51	0,58
Signifikanz	α	,000	,000	,003

Mit Korrelationskoeffizienten zwischen 0,46 und 0,58 zeigen sich zwischen der Größe des Bankensektors und den Gründungsaktivitäten die stärksten aller untersuchten Zusammenhänge. Alle Irrtumswahrscheinlichkeiten liegen auf vernachlässigbarem Niveau. Die Abbildung 6 zeigt die Streuung der Wertepaare um die Regressionsgerade.

4. Zusammenfassung

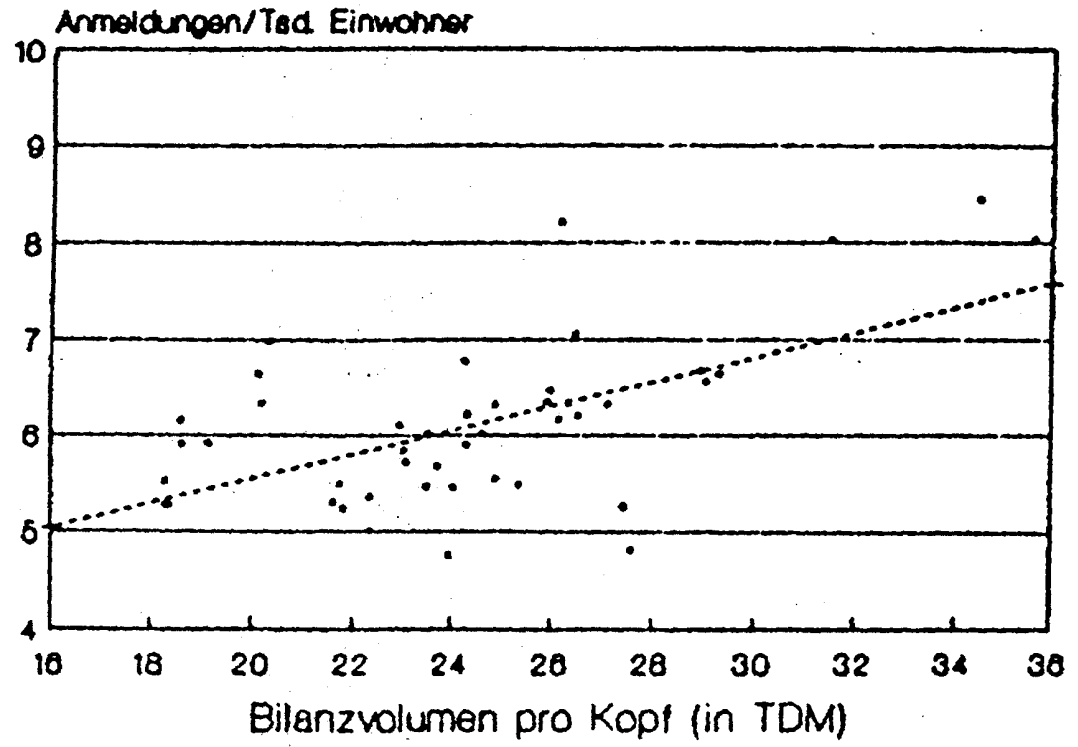
Untersucht wird, inwieweit die regionale Struktur des Bankwesens Einfluß auf die Gründungsaktivitäten in einer Region hat.

Die Ausgangsfrage ist positiv zu beantworten. Wesentliche, d.h. gründungsbeeinflussende Variablen sind die Pro-Kopf-Kredite, die Pro-Kopf-Einlagen und das Pro-Kopf-Bilanzvolumen einer Region. Ein statistisch weniger abgesicherter Zusammenhang ist auch im Hinblick auf die Bankstellendichte zu erkennen.

Die Präsenz von Banken und die wachsende Bedeutung eines Bankplatzes üben also offensichtlich einen Anreiz bei der Gewerbeansiedlung aus. Insofern läßt sich hier auch der Begriff der "finanziellen Infrastruktur" aufgreifen, denn "das Banksystem ermöglicht, sammelt und leitet die Geld- und Kreditströme in einer Wirtschaft vergleichsweise genau so gut oder so schlecht, wie ein Verkehrs- oder Handelssystem die Güterströme und für eine arbeitsteilige Marktwirtschaft genauso wichtig." ³⁹

Obwohl diese finanzielle Infrastruktur nur Teileinflußfaktor des Gründungsklimas sein kann, so ist ihr zumindest ein wesentlicher Beitrag im Gründungsgeschehen zuzuerkennen, der hier fördernd, dort hinderlich sein mag. Sie besitzt Rahmencharakter, der die durch andere Ursachen hervorgerufenen Diskrepanzen verstärken oder hemmen kann und mithin auch die regionalen Entwicklungsmöglichkeiten beeinflusst. Ohne die nötigen finanziellen Mittel kann eine Unternehmungsgründung nicht statt finden. Fehlende Finanzierungsmöglichkeiten beeinträchtigen deshalb die Gründungschance in einer Region.

Größe des Bankensektors und Anmeldungen - 1986 -



N = 48

- 177 -

Anmerkungen

- 1) Vgl. Kirschbaum /Wirtschaftliche Revitalisierung/ 81-86.
- 2) Vgl. z.B. Storey /Entrepreneurship/ 13.
- 3) Vgl. Priewasser /Bankbetriebslehre/ 11.
- 4) Insbesondere fehlt es an Markttransparenz. Zum Begriff des vollkommenen Marktes vgl. Lancaster /Mikroökonomie/ 61.
- 5) Vgl. Eilenberger /Bankbetriebswirtschaftslehre/ 18.
Einen Überblick über das gesamte bankwirtschaftliche Leistungsspektrum gibt Kapitel 2.1.4. dieser Arbeit.
- 6) Vgl. Liesche /Wirtschaft ohne Banken/ 177f. Eine mehr volkswirtschaftlich orientierte Betrachtung findet sich bei Dernburg, McDougall /Lehrbuch/ 346.
- 7) Vgl. Witte u.a. /Versorgung/ 47-111, Hartmann /Implikationen/ 201-223.
- 8) Vgl. dazu auch Kapitel 2.2.1.
- 9) Vgl. Glogowski, Münch /Neue Finanzdienstleistungen/ 138.
- 10) Vgl. Friedmann /Unternehmensfinanzierung/ 36.
- 11) Zu den Ursachen und Hintergründen vgl. im einzelnen Friedmann /Unternehmensfinanzierung/ 35-39.
- 12) Vgl. Kann /Finanzierungssituation/ 148.
- 13) Vgl. Oelschläger /Klein- und Mittelindustrie/ 16, Kann /Finanzierungssituation/ 369.
- 14) Vgl. Menke /selbständiger Mittelstand/ 381, Hürlimann /Finanzmittelbeschaffung/ 467, Herberholz /Bank als Partner/3, Ulrich, Arlow /Commercial Bank Lending/ 47.
- 15) Vgl. Deutsche Bundesbank /Eigenkapitalausstattung/ 17, dies. /Ertragslage/ 19.
- 16) Vgl. Münch /Finanzverhältnisse/ 194. Die Zahlen sind entnommen aus Szyperski, Nathusius /Probleme/ 56.
- 17) Vgl. Fritsch /Eigenkapitalücke/ 19-26.
- 18) Nach der bei der Deutschen Bundesbank üblichen Terminologie bildet die "Zweigstelle" den Oberbegriff für alle nicht als Zentrale anzusehenden Geschäftsstellen von Kreditinstituten. Ihr soll hier gefolgt werden.
- 19) Vgl. Jährig, Schuck /Handbuch/ 152.
- 20) Vgl. Reuschenbach /Geschäftsstellenorganisation/ 8-11, Suding /Zweigstellenplanung/ 3, Siewert /Marktpolitik/ 287, Küchenberg /Zweigstellenpolitik/ 316-318, Becker /Zweigstellenexpansion/ 22.
- 21) Vgl. Eilenberger /Banken im Wettbewerb/ 104.
- 22) Vgl. Böttcher /Aufgaben des Filialsystems/ 36.
- 23) Vgl. Bevan /British Banks/ 35-37, Ehlermann /Spannungsfeld/ 155.
- 24) Vgl. Hauptfleisch /Instrument Regionalförderung/ 2.
- 25) Vgl. Hauptfleisch /Instrument Regionalförderung/ 2.
- 26) Vgl. Hartmann /Implikationen/ 74.
- 27) Vgl. Witte u.a. /Versorgung/ 64.
- 28) In dieser Form wird der Indikator auch von Storey vorgeschlagen, um die Zugänglichkeit zu Kapital in einer Region abzubilden; Vgl. Storey /Entrepreneurship/ 185.
- 29) Vgl. Witte u.a. /Versorgung/ 25.
- 30) Vgl. Siewert /Marktpolitik/ 293.

- 31) Vgl. Gertler /Regional Capital Theory/ 54f.
- 32) Vgl. Gertler /Regional Capital Theory/ 58 und Kapitel 2.2.1. dieser Arbeit.
- 33) Vgl. Storey /Entrepreneurship/ 185.
- 34) Die Überlegung ist angelehnt an Ausführungen von Spaetling, der als Bestimmungsfaktoren tatsächlicher Investitionstätigkeit in einer Volkswirtschaft Investitionsneigung einerseits und die weitgehend außerbetrieblich bestimmte Investitionsmöglichkeit andererseits nennt. Vgl. Spaetling /Beziehungen/ 82.
- 35) Vgl. Kann /Finanzierungssituation/ 52, Gertler /Regional Capital Theory/ 58.
- 36) Vgl. Eucken /Wirtschaftspolitik/ 154-156, Cameron /Introduction/ 6f.
- 37) Vgl. Cameron /Introduction/ 7.
- 38) Vgl. Voigt / volkswirtschaftliche Bedeutung/ 126.
- 39) Vgl. Geis /Geld- und Bankensysteme/ 42f. Ähnlich argumentiert Franke /Bankensystem/ 75.